

Fusion? NEIN! Perspektive? Vergesellschaftung!

Wer die Fusion verhindern will, braucht eine Perspektive für den Kampf.

Lange wurde geleugnet, dass es überhaupt Fusionsgespräche zwischen Thyssen-Krupp und Tata-Steel gab. Der TK-Vorstand trat unser Informationsrecht nach § 111 Betr.VG mit Füßen. Es ist aber auch kein Betriebsrat einem Hiesinger oder Burkhard in die Parade gefahren. Und heute dürfen wir uns unsere Informationen nicht von Hiesinger selbst, sondern von seinem Schuhputzer Goss erfragen. Das ist kein selbstbewusster Auftakt zu einem großen Kampf.

Ablenkungsmanöver

Die Kampagne gegen die EU-Emissionshandelspolitik war ein geschicktes Manöver, um uns von der Fusion abzulenken. Schon auf der Kundgebung am 11. April vor Tor 1 hätte die geplante Fusion ausführlich thematisiert und massiv abgelehnt werden müssen. Dazu waren weder die IG Metall, erst recht kein Segerath oder Back (CDA) in der Lage.

Schutzzollpolitik heißt Wirtschaftskrieg

In einem Flyer zog die IG Metall gegen den „staatlich subventionierten Billigstahl aus China“ zu Felde. Originalton IGM: „Das bedroht die freie Marktwirtschaft“.

Was soll das für eine freie Marktwirtschaft sein, in der die Stahlindustriellen staatliche Eingriffe d. h. weitere Schutzzölle gegen Stahlimporte aus China fordern?

Was ist, wenn China umgekehrt Einfuhrbeschränkungen erlässt? Nicht nur TK-Elevator und TK Industrial Solutions, sondern die deutsche und europäische Wirtschaft sehen den Markt der Zukunft in China.

Schutzzölle sind ein Rückgriff auf die protektionistische Politik Otto von Bismarcks vom Ende des 19. Jahrhunderts. Schutzzollpolitik ist reaktionär, weil sie die kapitalistische Konkurrenz zum Wirtschaftskrieg verschärft und darauf hinausläuft, die ArbeiterInnen der EU gegen die in China zu stellen.

IG Metall-Satzung § 2, Absatz 4 schon vergessen?

Früher haben wir in Sprockhövel gelernt: Eine „freie Marktwirtschaft“ kann es im Zeitalter der Monopole und Trusts nicht geben. Jede Kartellabsprache von TK, ob bei Bandstahl/Halbzeugen für Autos, Schienen, Edelstahl oder Rolltreppen, belegt auf Neue diese alte marxistische Einsicht.

Jedes Mitglied der IG Metall kann eine andere politische Perspektive in der Satzung der IGM, § 2, Absatz 4 unter „Aufgaben und Ziele“ finden: „Überführung von Schlüsselindustrien und anderen markt- und wirtschaftsbeherrschenden Unternehmungen in Gemeineigentum“.

Nach dem Ersten und nach dem Zweiten Weltkrieg streikten die Berg- und Stahlarbeiter an der Ruhr für die Vergesellschaftung der Schlüsselindustrien. Nach dem Stahlarbeiterstreik 1978/79 forderten die Vertrauensleute von Mannesmann, Thyssen und Krupp die Vergesellschaftung der Stahlindustrie. Auf der Kundgebung vor Tor 1 am 11. April wies sogar Wirtschaftsminister Gabriel darauf hin, wie sinnvoll einst die Verstaatlichung von Salzgitter gewesen ist, um Arbeitsplätze zu retten.

Internationale Sprecher am 31. August!

ThyssenKrupp und Tata-Steel wollen uns gegen unsere KollegInnen in Wales und Holland genauso ausspielen, wie die Stahlarbeiter der EU gegen die in China. Deshalb müssen am 31.8. nicht die Hofmann oder Giesler, sondern Delegierte aus Port Talbot, Ijmuiden und Terni sprechen.

Die Vergesellschaftung der europäischen Stahlindustrie unter Kontrolle der Arbeiter bietet eine gemeinsame Klassenperspektive, mit der alle Stahlarbeiter von TK, Tata-Steel und anderswo für den Erhalt ihrer Arbeitsplätze kämpfen können.

